

Fontane, Theodor: Lord Athol (1855)

1 Lord Athol kniet im Beichtstuhl
2 Vor dem Bischof von Aberdeen:
3 »frommer Bischof, ich fühl' ein Feuer
4 In Mark und Adern glühn.

5 O lösche mit Gebet und Gnade
6 Mir das Feuer im Herzen aus –
7 Unter weißen Schlehn im Walde
8 Stand ein einsam Jägerhaus.

9 Es stand im Wald unter weißen Schlehn,
10 Seit drei Nächten steht es nicht mehr,
11 Ich legte Stroh und Reisig
12 Und Strauchwerk rings umher.

13 Die Flammen verzehrten alles,
14 Das Haus und den Mönch und mein Kind,
15 Sie liebten sich, sie küßten sich,
16 Ihre Asche hat der Wind.«

17 Der fromme Bischof von Aberdeen
18 Hat sich seufzend abgekehrt:
19 »Lord Athol, ich kann nicht löschen
20 Das Feuer, das dich verzehrt.

21 Deiner Tochter stille Asche,
22 Die hinweht über die Flur,
23 Sie flüstert von deiner Sünde
24 Wider Gott und die Natur.

25 Und die sündige Seele des Mönches,
26 Die jetzt in Flammen kreist,
27 Schreit auf über deine Untat

28 Wider Gott und den heiligen Geist.

29 Die Schuld hinweg zu waschen,

30 Hat die Welt nur

31 Brich auf und wirf dich nieder

32 Vor dem heiligen Vater in Rom.«

33 Lord Athol nahm eines Pilgers Kleid,

34 Zog hin über Land und Meer,

35 Er trat in die Peterskirche –

36 Viel Tausend knieten umher.

37 Der Papst, in Gold und Purpur,

38 Stand da mit verklärtem Gesicht-

39 Es war am Gründonnerstage,

40 Wo er Worte des Segens spricht.

41 Und als er der Segensworte

42 Allerheiligstes nun begann,

43 Da begann seine Stimme zu beben,

44 Und ein Schauer faßte ihn an;

45 Und der Kelch in seiner Rechten

46 Entglitt seiner zitternden Hand –

47 Es rollten die roten Tropfen

48 Hin über den weißen Sand.

49 Todblaß der heilige Vater,

50 Vor Entsetzen stand er da,

51 Dann hob er mit Macht seine Stimme:

52 »ein Verfluchter ist uns nah!

53 Er hat nicht teil am Segen

54 Und nicht teil an Christi Huld,

55 Der Kelch mit dem Blute des Heilands

56 Erbebte vor seiner Schuld.
57 Unseliger, flieh! diese Wände,
58 Sie haben für dich nicht Raum!« –
59 Lord Athol schwankte von dannen,
60 Seine Füße trugen ihn kaum.

61 Er schritt ans Meer, zu Schiffe,
62 Es kamen Ebb' und Flut,
63 Die Jahre kamen und gingen,
64 Im Herzen blieb die Glut.

65 Er kniete am heiligen Grabe,
66 Er fuhr über Land und See,
67 Die Jahre kamen und gingen,
68 Im Herzen blieb das Weh.

69 Und heimwärts endlich fuhr er
70 Über Land und über Meer,
71 Er trat in Hof und Halle,
72 Und Hof und Halle war leer.

73 Im Kamine lag tote Asche,
74 Drüber hing seines Kindes Bild,
75 Hing unter Staub und Spinnweb
76 Und lächelte doch so mild.

77 Und mild kam's über Lord Athol:
78 »ich kenn' eine stille Stell',
79 Eine einsame Stell' im Walde,
80 Da bau' ich Kirch' und Kapell'.

81 Ich bau' sie mit eigenen Händen
82 Und will schlafen auf Stein und Streu,
83 Die Stätte, wo ich gefrevelt,

84 Sei auch Stätte meiner Reu'.«

85 Und Schloß und Hof und Halle
86 Verließ er alsobald,
87 Nacht dämmerte in den Zweigen,
88 Da schritt er hinab in den Wald.

89 Er kam an den Platz; über Trümmern
90 Blühten wieder die weißen Schlehn –
91 Auf dem Estrich, in grauer Kapuze,
92 Sah einen Mönch er stehn.

93 »knie nieder zur Stell', Lord Athol,
94 Ich kenn' deine Beichte schon,
95 Knie nieder zur Stell', Lord Athol,
96 Und empfange die Absolution.«

97 »wer bist du, dessen Freispruch
98 An dieser Stätte mich sucht?«
99 »wer bist du, dessen Freispruch
100 Wo der heilige Vater flucht?«

101 »bin ein Fremdling worden, Lord Athol,
102 Mein Land ist fern und weit,
103 Knie nieder zur Stell', knei nieder
104 Und bete und sei bereit.«

105 Lord Athol kniete lange,
106 Tau fiel und Morgenduft,
107 Der Fremde zerrann in Nebel,
108 Und der Nebel zerrann in Luft.

109 Im Walde sangen die Vögel,
110 An den Zweigen hing Morgenrot,
111 Lord Athol kniete noch immer –

112 Sie fanden ihn kalt und tot.

(Textopus: Lord Athol. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/48353>)